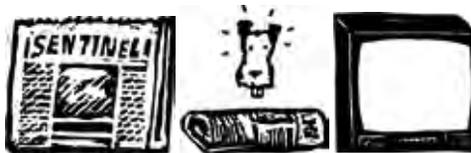


Medienentwicklung: LANGFRISTIG FATAL

Ueli Maurer und Kurt Imhof sind sich einig: Die Medien nehmen ihre Aufgabe in der direkten Demokratie nicht mehr wahr.

→ von Oswald Sigg

Von den Banquiers, Verlegern und Autohändlern wird der jeweilige Bundespräsident jedes Jahr eingeladen, um die Branche zu loben und ihre Vertreter in dieser schwierigen Zeit für die kommenden Herausforderungen zu motivieren. Als Bundespräsident Ueli Maurer jedoch am diesjährigen Verlegerkongress in Interlaken vor den adrett gekleideten und feierlich gestimmten Unternehmern davon sprach, wie die Schweizer Medien ihrer Rolle in der direkten Demokratie immer weniger gerecht werden und als er weiter ausführte, dass Presse, Radio und Fernsehen eigentlich neue Ideen aufnehmen und verbreiten sollten, dass sie mit einer gesunden Distanz gegenüber dem Staat Missstände aufdecken und bekämpfen sollten und dass die Medien letztlich die Verbindung zwischen Bürger und Staat herstellen müssten und dass sie alle diese klassischen Aufgaben nicht mehr wahrnehmen würden: da wurde der amtierende Bundespräsident von der versammelten Verlegerschaft kopfschüttelnd ausgepiffen und ausgebuht. Als ein paar Tage später Professor Kurt Imhof, der Initiant des zum vierten Mal erschienenen Jahrbuchs 2013 «Qualität der Medien Schweiz Suisse Svizzera» an der Pressekonferenz gefragt wurde, ob er mit der kritischen Rede des Bundespräsidenten einverstanden sei,



antwortete der normalerweise wortgewaltig differenzierende Imhof mit: «Ja».

WERBUNG WANDERT INS INTERNET

Die diesjährigen Forschungsergebnisse sind denn auch einmal mehr niederschmetternd. Die Finanzierung des Informationsjournalismus in der Presse geschieht mit 183 Mio Franken weniger Werbeerträgen als im Vorjahr. Auch die Werbeerträge des öffentlichen Fernsehens sind rückläufig. Die Werbung verlagert sich ins Internet zu branchenfremden Anbietern wie Bluewin oder Google, einfach weil dort mehr Konsumentinnen und Kunden erreicht werden. Und dort müssen mit den Profiten auch kein Journalismus, keine publizistischen Leistungen mehr unterstützt werden. Knapper gewordenes Geld reduziert aber andererseits auch die Qualität im Informationsjournalismus. Eine der wichtigsten Aufgaben des Journalisten ist es, Ereignisse einzuordnen und Hintergründe aufzuzeigen. Diese Einordnungsleistung ist seit 2010 kontinuierlich gesunken, auch in den Boulevard- und vor allem in den sogenannten Gratisblättern. Für den Konzentrationsprozess

in der Medienlandschaft Schweiz sorgt vor allem das Unternehmen TMedia. Es kontrolliert in der Suisse romande 68% des Marktes, in der Deutschschweiz 36% und in der ganzen Schweiz 41%. Die Konzentration findet auch bei den Online-Informationsmedien statt. Neben der SRG leisten sich nur noch die drei grössten Medienunternehmen nutzungsstarke Newssites – allerdings mit stagnierenden Werbeeinnahmen. (...)

Im Jahrbuch selbst wird der Mythos von der besten Zeitungslandschaft aufgegriffen. Er werde vor allem von Verlegern und Chefredaktoren kolportiert. «Vergleichbar mit der Finanzbranche formiert sich die Kritik an der Medienbranche von aussen, und wie die Finanzbranche immunisiert sich auch die Medienbranche unter Einschluss der (vertragslosen) Sozialpartner gegenüber dieser Kritik. Kurzfristig ist dies verständlich, zumal die Medien nicht an Kritik gewohnt sind, mittelfristig ist es ignorant, langfristig fatal.»

Der ehemalige Vizkanzler und Bundesratssprecher Oswald Sigg ist Mitglied des Stiftungsrats Öffentlichkeit und Gesellschaft, die die Herausgabe des Jahrbuchs über die Qualität der Medien unterstützt.
Quelle: Mediendienst Hälfte
fög - Forschungsinstitut Öffentlichkeit und Gesellschaft
(Hrsg.) **Jahrbuch 2013 Qualität der Medien** Schweiz - Suisse - Svizzera ISBN: 978-3-7965-2945-0

SIEBEN BELEGE FÜR DIE DUMMHIT SMARTER HANDYS

1. Smartphones sind grösser als zehnjährige Handys.
2. Smartphones müssen nach spätestens zwei Tagen aufgeladen werden, während ein herkömmlicher Akku eine Woche hält.
3. Wer mit dem Smartphone ein einziges Video herunterlädt, beansprucht die Netzkapazität von 500 000 SMS.
4. Die Produktion eines Smartphones benötigt so viel graue Energie, dass wir – möchten wir diese Energie selbst produzieren – 17 Wochen auf dem Hometrainer sitzen müssten.
5. Smartphones sind nach zwei Jahren im Eimer, während mein altgedienter Knochen bald seinen siebten Geburtstag feiert.

6. Momo hätte sie nicht gemocht: Ein Smartphone frisst Zeit für mindestens sieben Graue Männer.

7. Smartphones sind unmögliche Besserwisser, die jede Diskussion im Keim ersticken.

Die Diskussion ist eröffnet – oder, weil wir gerade bei iPhones eher in religiösen Kategorien denken: Der Glaubenskrieg kann beginnen!:-)

Michael Huber

Michael Huber hat einen Bachelor in Soziologie, steht vor dem Abschluss einer Lehre als Gemüse Gärtner, hat ein Redaktionspraktikum beim Zeitpunkt hinter sich und veröffentlicht seine Texte in diesem Blog:

eisundaxt.wordpress.com

7½ MINUTEN UNTERHALTSAMES GELDWISSEN

Es gibt viele Filme über die Fehler im Geldsystem. Den bisher besten haben die Freunde von der Monneta, der Money Network Alliance rund um Margrit Kennedy vor kurzem herausgebracht.

In 7½ Minuten erklärt er, woher der Wachstumszwang kommt, wie Zins und Zinseszins funktionieren, warum die Armen ärmer und die Reichen reicher werden und vieles mehr. Eingängige Animationen, einfacher Text, keine Feindbilder – nur die Geldschöpfung fehlt. Die Monneta wünscht sich dem Film grosse Verbreitung – wir auch! – und hat ihn deshalb zum Download freigegeben.

www.monnetta.org